

welchen man Nüsse gen
an kan es auch mit Fleisch als
h zu einem Müslein sotzen
OLUS ALBUM genannt
t den harten Leib und gibt
r die Kräuter in hizigen
kein Fleisch geniessen mag
on der Ausländischen VALERI
man mehrere Sorten
risoni kostsbahrem Kräuter
Turnesort, Anweisung
Die Vornehmste heiliche
oder VALERIANELLA
IDES FLORE GALEATO
zwey schone Abriss bey dem
74. zu finden sind, einer
andere mit rothen Blumen
es Kräutlein zur Rarität
hat ein kleines weisses Bl
lein, welches einen runden und
tengel, etwa Schuh hoch
rothlicht, fahl und gestrichet
niglich bey jedem Knopf
theilet, welche wieder viele
geben und den Stengel erw
gen, die Blätter daran sind
rden Blättern nicht viel ungleich
zwey und zwey gegeneinander
zum theil ganz gleich,
eines aromatischen Geschmack
ist oben an den Knopf, wie
ammen gepackt, roth oder
Dopurpurfarbicht, oder weiß
s langen Trichterformigen Bl
sich eben in Roslein von 5. Et
und stehen soll, viele in einem
n, gleich einem Horn des U
ornu Copie, wovon diek Er
en hat. Wann die Blüthe ab
dmt ein länglichte Hülse her
weit, welche wieder ein ande
arinn ein ziemlich dicker Saam
so schwarz und schwammicht als
der Argney-Kunst wegen der
inen Nutzen, mag aber mit da
bereinkommen.

S. 4.
indlich muss auch hier noch eine
edencken, welches von andern
roth gezehlet worden, da es die
Glocken-Blümlein hat, auch nach
e Blümlein hat, wie die Viper oder Schlangen-
che Frucht, wie die Fächer-Blü
tzen Saamen trägt. Som
es der Wurzel Stengel und
wie die Rubia Tinctorum ob
ich und wird auch deswegen
R U B E O L A

zweyter Clasß.

63

oder die Kleine Röthe genennet, hat auch
verschiedne Sorten oder Species unter sich/
als da sind

I. Die Kleine Röthe mit breiten
Blättern / oder RUBEOLA LATIFO
LIA SPICATA seu RUBIA ANGUSTI
FOLIA SPICATA, C.B. in der 4. Figur
der XXXII. Tafel.

II. Die Kleine Röthe mit schmäl
len Blättern / RUBEOLA ANGUSTI
FOLIA seu RUBIA ANGUSTIFOLIA SPI
CATA C.B.

III. Die vierblättige glatte RU
BEOLA mit weißer Blüth / oder RU
BEOLA VULGARIS QUADRIFOLIA
LÆVIS, FL. ALB. Fig. 3. Tab. XXXII.

IV. Die vierblättiche glatte mit
rothen Blümlein / RUBEOLA QUAD
RIFOLIA LÆVIS FLORIBUS PURPU
RASCENTIBUS, sonsten auch CYNANCHI
CA genandt, Fig. 7. Tab. XXIX.

V. RUBEOLA MARITIMA, seu
RUBIA MARITIMA C.B. in der 2. Figur
der XXXII. Kupffer-Tafel.

Das VIII. Capitel. Von dem Burretsch oder Borres.



S. I.

S. Un folgen die Gewächse mit einblättig-
Trichterformigen und Sternmodell-
mässigen Blumen, deren Stempel
mit vier kleinen Neben-Bruten (embryonibus)
umbgeben ist, welche in so viele Saamen-
Körnlein verwandelt werden, so die Gestalt
und das Ansehen der Viper oder Schlangen-
Köpff haben, und in dem ausgedähnten Kelch-
lein zeitig werden. Alles dieses sieht man an
dem bekannten Burretsch / welcher in den
alten Deutschen Kräuter-Büchern auch Borres

heisset; weilen aber leichtlich ein Irrthum vare
aus entstehen konte, daß der Mineralische Bor
res oder Borax, welchen die Goldschmiede brau
chen / hierdurch verstanden werde, heisset man
ihn besser von dem Lateinischen Wort

BORAGO

Borragen, und Französisch Bourrache. Dies
ses Kraut hat eine weisse Fingers-dicke und lan
ge Wurzel, aus welcher viele breite, lang
liche runde, rauhe und stacheliche Blätter her
s

Q 2

vor



vor kommen, welche meistens auff der Erden fladdern. Zwischen diesen dringet ein Stengel hervor, so anderthalb Schu oder auch einer halben Ehren hoch, rund, hohl, zerbrichlich, mit vielen Neben-Aesten versehen und voller stehenden Haaren sind, und sich oben nach der Erden biegen, von welcher sie nicht wohl auffzuheben sind. An der Spitzen der Neben-Aesten stehen Himmelblaue Blümlein etwas auff Purpur zielend, welche gar schön und lieblich anzusehen sind. Jedes von diesen Blümlein formiret einen einblättrigen Stern-Modell, wie das Rädchen in den Sporen anzusehen, in deren Mitten ein schwarzer Schildspitz heraussteht. Wann nun diese Blüthe abgefallen, so kommt der Saame in 4. Körnlein, welche in dem Kelchlein hart zusammen sitzen, deren jedes wie eine Brand-Schlange oder Viper-Röpffgen aussiehet und schwarz ist: durch welche es sich in den Gärten selbst besaamet, und wo es einmahl eingewurzelt ist, nicht leicht wieder vertilget wird.

Das Kraut davon ist fett, wässericht und schleimicht, weshwegen es eine sehr temperirende und besänftigende Krafft hat die böse und saure Feuchtigkeiten, deren die Milz-Brüder und Melancholische Leute viel haben zu versüßen, nicht anders, als wie die Engelländer (welche sich auff allerhand gutes Getränk zu machen sehr beflissigen) ihr Bier and ale damit gegen die Säure verwahren; und weilen hierdurch solche zuvor traurige Leut etwas mutiger und freudiger worden, so ist daraus geschlossen worden, daß es die Bewegungs- und Lebend-Geister ersfreue und munter mache, alle Schwermuth vertreibe und zugleich das Herz stärke: welches letztere mit mehrerem Recht den Borragen-Blumen zugeschrieben wird, welche auch etwas flüchtiges Salzes bey sich führen. Gleichwie nun diese unter den vier so genannten Herz-stärkenden Blumen als Flor. Borraginis, Buglossi, Rosarum, Turicæ den Reynen führen, also wird fast kein Herz-stärkendes Tränklein verschrieben, dazu nicht das destillirte Borragen-Wasser oder Aqua Borraginis genommen werde, worinnen auch alle Herz-Stärkungen eingegeben werden, welches doch viel besser ist, wann es mit gutem Zünmet destilliret wird. Unterdessen scheinet, daß der berühmte Altorffische Medicus Casp. Hoffmannus in seinem Buch von den officinal-Kräutern c. 42. diese frölichmachende und Herz-stärkende Krafft, der Borragen in Zweifel ziehen wolle: worüber sich der alte Simon Pauli nicht gnug verwundern kan, und deswegen alle Mittel herben sucht, wie er denselben excusiren und verantworten könne: Es ist aber glaublich daß der erstere weiter zurück und auff diejenige Cur gesehen, dadurch man die Melancholie und Herzens-Stösse aus dem

Grund heilen will: allwo man sich auff dieses Kraut allein nicht verlassen kan: sondern man muß die Melancholicos zuvor durch Brech- und Purgierungen zubereiten, alsdann entweder eine Martial- oder Saurbrunnen-Cur gebrauchen lassen, und endlich dergl. Mittel anrathen; das Herz aber mit Nachdruck zu stärken die salia volatilia, Biesam und Amber, der Alkermes-Zucker u. die frembde und einheimische Perlen (welche nichts anderst als die Eyerlein oder Ovula der Muscheln sind, und was rechtes in sich hegen) gebrauchen, dergleichen in den gemeinen Ohnmachten (wo keine Mutter-Erstickung zu befürchten) Herzfloppen und dergl. kräftig stärken. Sonsten braucht man das Kraut von Borragen in der Küche zu denen Saladen, welchen es einen lieblichen Gurken-Geschmack mittheilet. Die Borragen-Blumen aber werden entweder in Wein gethan, darüber zu trinken, oder auch auff den Salat gelegt, welchen sie nebst den Indianischen Kressen-Blumen schön zieren. Man hat auch in denen Apotheken ein Conserv oder weichen Zucker davon, welcher nebst dem Syrup, so aus dem Saft des Krauts mit Zucker gekocht wird, zu allen obbeschriebenen Krankheiten gebraucht wird, wann jemand eine stärkende Lattwerge verlangen sollte.

Die Sorten und Species betreffend, so hat man

I. Den gemeinen Garten-Borretsch (welchen man vor dem Buglostum latifolium geheissen) mit dreyerlen Blumen, blau, weiß und röthlich, oder BORRAGINUM FLORIBUS COERULEIS, ALBIS & ROSEIS, I. B. welche in der 3. Figur der XXXIX. Tafel zu sehen ist.

II. Den kleineren wilden Burretsch, welchen Fabius Columna in seinem Buch von den unbekandten raren Kräutern pag. 183. abgemahlet, und deswegen BORRAGINUM MINOREM SYLVESTREM *αρποξν-νόνδα* genennet hat, weilen die Frucht wie ein Gänß-Fuß anzusehen ist. Weilen aber der Saame wie ein Nabel formirt ist, so scheinet dieses Kraut eine Art von der Omphalode; und weilen in Sicilien unsere Borragen rar sind, brauchen dieses die Apotheker an dessen statt. Vielweniger gehören die zwey schmalblätterichte wilde Borragen, welche Theod. Tabern. p. 799. hieher ziehet, indem es die wilde Ochsen-Zungen sind, wie bald soll gezeigt werden.

III. Wird von einigen auch die sogenannte kleineste Borragen oder BORAGO MINIMA hinzugehan, welche Beslerus in dem Horto Eystettensi unter den Winter-Gewächsen am 4. Blatt (allwo die Figur davon überaus schön zu sehen ist) vor eine Sort von der Schwarz-oder Wall-Wurz halten will, von dem

am 1. Turnfort über
der Nabel Form genommen
Die OMPHALODE
Griechisch Wort
Nabel betrachtet also
Saamen (Gefäßlein
sind. Die Blüthe
Blümlein sehr klein
so es vor eine Art von
Unkraut gegeben ha
den Botanicis weni
I. Das Portu
Latiniſchen oder Grind
LUSITANICA Lini a
dem Nahmen Lini a
scide von dem P. Barr
ter Bilden gar nicht

Je Ostſch-
GLOSSUM wird
ihren Württern a
lingua also genannt, welche

dem Hn. Turnefort aber besser Omphalodes o/
der Nabel-Form genennet wird.

§. 2.

Dieses OMPHALODES wird von dem Griechischen Wort *ομφαλος*, (welches einen Nabel bedeutet) also genennet, weilen dessen Saamen- Gefässlein wie ein Nabel formiret sind. Die Blüthe kommt mit den Borragen- Blümlein sehr überein, welches denjenigen, so es vor eine Art von der Borragine halten, Anlaß dazu gegeben hat. Man hat davon bey den Botanicis zwey Sorten und Abriß, als

I. Das Portugiesische / welches im Lateinischen oder Griechischen OMPHALODES LUSITANICA Lini folio heisset, und unter dem Nahmen Lini albo Blattariae fl. semidi- scidae von dem P. Barrelier n. 1234. seiner Kräuter-Bilder gar schön abgemahlet ist: wie solches

aus dem von Wittenberg anhero geschicktem Saamen auch in unserm Horto Medico zu Giessen erzielt worden.

II. Das kleine Omphalodes , welches vom Turnefort OMPHALODES PUMILA VERA Symphiti folio genennet, und von andern wi. n vorigem §. gemeldet worden, vor die kleineste Sort von dem Burretsch gehalten ist, dessen Abriß auch bey dem Joh. Bauhino im III. Tomo seiner Kräuter-Historie p. 597. und bey dem Lobelio im 577. Bild. aber bey weitem so schön nicht, als im obbelobten Eych- stettischen Garten zu finden ist. Besiehe die 8. Figur der XLVI. Tafel. Hierzu kombt

III. Das Portugiesische Omphalodes mit Hundszungen Blättern / OMPHALODES LUSITANICA ELATIOR, Cynoglossi folio Turnef. davon keinen Abriß finde, ist aber hie in Giessen in Natura anzutreffen.

Das IX. Capitel. Von der Ochsen- und Hundszunge.



§. 1.
Die Ochsen = Zung / oder BUGLOSSUM wird von denen Griechischen Wörtern *βοσ* bos, und *λογινγα* lingua also genennet, weilen die Blätter eini-

ger massen einer Zunge gleichen / die Frankosen heissen sie auch Buglosse. Sie wächst aus einer langen und Fingers-dicken Wurzel, so auswendig schwarz und inwendig weiß ist. Die Blät-

R

Blät-

